

Zeitschrift: Wohnen
Band: 94 (2019)
Heft: 12: Renovation

Artikel: Es braucht mehr davon
Autor: Schaub, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867814>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es braucht mehr davon

Das Markt- und Sozialforschungsinstitut gfs-zürich hat eine repräsentative Bevölkerungsbefragung zur Wohnsituation in der Schweiz und zur öffentlichen Wahrnehmung der gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaften durchgeführt. Die Untersuchung wurde durch den Regionalverband Zürich initiiert und von den übrigen Regionalverbänden sowie Wohnbaugenossenschaften Schweiz mitgetragen. Sie zeigt: Baugenossenschaften geniessen viel Zustimmung – und dies sowohl in der Stadt als auch auf dem Land.

Von Andreas Schaub, gfs-zürich

Das Meinungsforschungsinstitut gfs-zürich befragte zwischen Juni und August 2019 1169 Bewohnerinnen und Bewohner aus der Deutsch- und der Westschweiz zu ihrer eigenen und zur allgemeinen Wohnsituation sowie zu den Wohnbaugenossenschaften in der Schweiz. Die Stichprobe ist ein Abbild der Schweizer Bevölkerung unter Berücksichtigung der Sprachregionen, des Geschlechts, des Alters und der Wohnformen – Wohneigentum, Genossenschaftswohnungen, Mietwohnungen – und ist somit repräsentativ für die Schweizer Wohnbevölkerung ab 18 Jahren.

Hohe Wohnzufriedenheit

Die Schweizerinnen und Schweizer sind über alles gesehen mit ihrer eigenen Wohnsituation sehr zufrieden. Neun von

zehn beurteilen sie als gut (28%) oder sehr gut (61%). Mit zunehmendem Alter steigt die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation sogar noch an (94% Zufriedene und sehr Zufriedene bei den über 65-Jährigen). Die Deutschschweizer (92%) und die Besitzer von Wohneigentum (98%) sind signifikant zufriedener mit der eigenen Wohnsituation als die Westschweizer (84%) und diejenigen, die in einer Mietwohnung (85%) oder einer Genossenschaftswohnung (88%) leben.

Die Bewertung von Teilaspekten der Wohnzufriedenheit ist ebenfalls sehr erfreulich. So sind drei Viertel der Schweizer Bevölkerung auch mit der Höhe der Miete beziehungsweise der finanziellen Belastung des Wohneigentums zufrieden oder sehr zufrieden. Vier von fünf Befragten sind mit ihrer Nachbarschaft zufriede-

den oder sehr zufrieden. Neun von zehn bewerten auch den Kündigungsschutz als gut oder sehr gut, wobei der Kündigungsschutz bei den Bewohnerinnen und Bewohnern von Genossenschaftswohnungen signifikant höher bewertet wird als bei Bewohnenden von anderen Mietwohnungen (88% gegenüber 68%). Es zeigt sich zudem, dass die Schweizer Bevölkerung die finanzielle Belastung als wichtigstes Kriterium der Wohnzufriedenheit einstuft, noch vor dem Schutz vor Kündigung oder dem Verhältnis zu den Nachbarn.

Schwierige Wohnungssuche

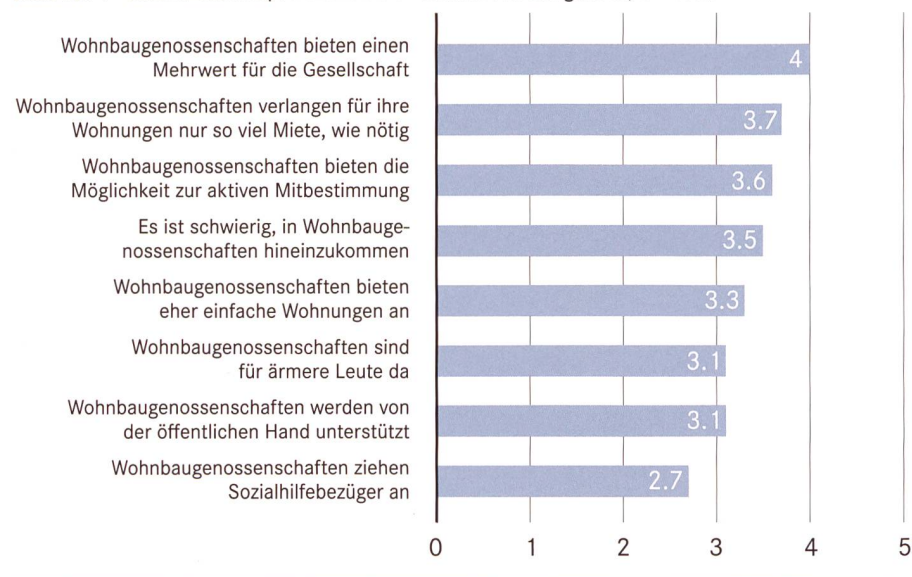
Kritischer fällt dagegen die allgemeine Beurteilung der Situation am Wohnort der Befragten aus. Mehr als die Hälfte (57%) der Schweizer Bevölkerung sind der Meinung, dass es am eigenen Wohnort schwierig sei, eine Wohnung zu einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis zu finden und dass die Mieten und Kaufpreise in den letzten Jahren stark angestiegen seien (56%). Dabei erreichen diese Aussagen in den Städten und Agglomerationen eine signifikant höhere Zustimmung als auf dem Land. Doch auch dort stimmen diesen Aussagen noch fast die Hälfte zu. Erfreulicherweise finden nur rund ein Drittel der Schweizer Bevölkerung (36%), dass es an ihrem Wohnort zu wenig Wohnungen gebe.

Positive Grundhaltung zu Wohnbaugenossenschaften

Die Schweizer Bevölkerung assoziiert Wohnbaugenossenschaften vor allem mit günstigen Wohnungen (32%), mit Themen wie Gemeinschaft, Solidarität und soziale Gerechtigkeit (14%) oder mit anderen positiven Eigenschaften (11%). Das Ansehen ist entsprechend hoch: Zwei Drittel der Schweizer Bevölkerung

Wie stark stimmen Sie diesen Aussagen zu Wohnbaugenossenschaften in der Schweiz zu?

Skala von 1= stimme überhaupt nicht zu bis 5= stimme voll und ganz zu, n = 1169



sind der Meinung, dass Wohnbaugenossenschaften einen Mehrwert für die Gesellschaft (67% Zustimmung vs. 7% Ablehnung) bieten. Rund die Hälfte glaubt, dass Wohnbaugenossenschaften für ihre Wohnungen nur so viel Miete wie nötig verlangen (50% vs. 12%) und dass sie die Möglichkeit zur aktiven Mitbestimmung bieten (49% vs. 16%). Kritisch angemerkt wird aber, dass es schwierig sei, in Wohnbaugenossenschaften hineinzukommen (45% vs. 15%). Dies ist ein Phänomen, das in Städten und Agglomerationen stärker als auf dem Land wahrgenommen wird.

Nach wie vor glauben immer noch viele Menschen, Genossenschaftswohnungen seien eher einfach (43% Zustimmung vs. 19% Ablehnung). Nur noch eine geringe Mehrheit (39% vs. 30%) meint jedoch, dass Wohnbaugenossenschaften nur für ärmere Leute da seien und dass sie von der öffentlichen Hand unterstützt würden (29% vs. 23%). Nur eine Minderheit der Schweizer Bevölkerung glaubt, dass Wohnbaugenossenschaften Sozialhilfebezügler anziehen (23% vs. 39%).

Unbestrittene Förderung

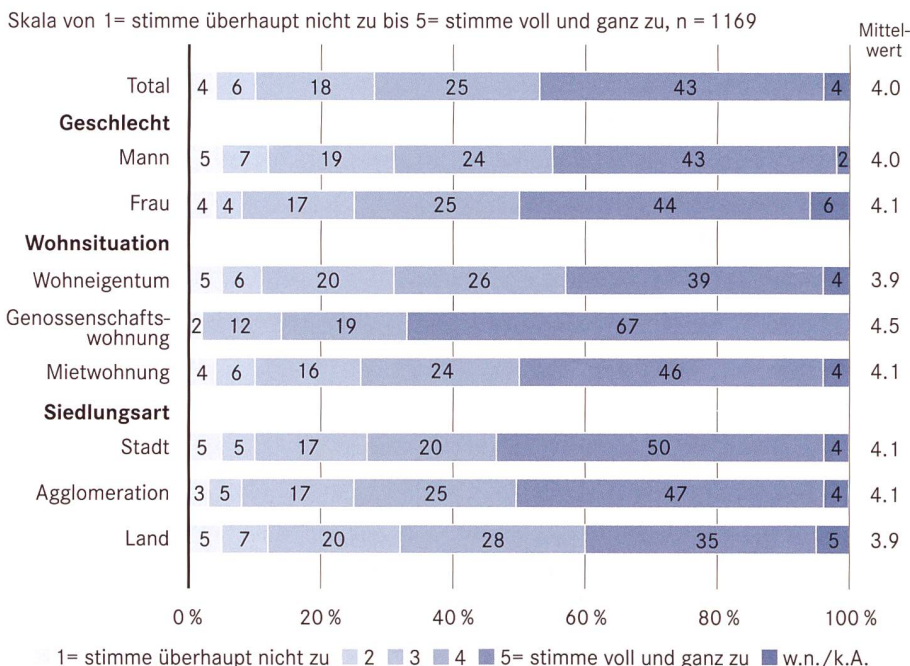
Die Schweizer Bevölkerung ist auch gegenüber Forderungen zur Unterstützung der Wohnbaugenossenschaften in der Schweiz positiv eingestellt. So sind zwei Drittel der Meinung, dass es in der Schweiz mehr Genossenschaftswohnungen geben sollte (68% Zustimmung, 10% Ablehnung). Gleich viele sind zudem der Meinung, dass die öffentliche Hand Wohnbaugenossenschaften fördern sollte (65% vs. 14%). Auch hier fällt auf, dass die Zustimmung in den Agglomerationen und in den Städten signifikant höher ist als auf dem Land, wobei auch in ländlichen Gebieten immer noch deutliche Mehrheiten erkennbar sind.

«Würden Sie gerne in einer Genossenschaftswohnung leben?», lautete schliesslich die Abschlussfrage der Umfrage von gfs-zürich. 37% sagten ja, 34% nein, 29% verhalten sich neutral beziehungsweise können sich nicht entscheiden. Die sehr positiven Bewertungen rund um Wohnbaugenossenschaften und die Tatsache, dass «nur» rund ein Drittel selber dort wohnen möchte, zeigen, dass die Schweizer Bevölkerung beim gemeinnützigen Wohnungsbau nicht in erster Linie an sich, sondern durchaus an das Gemeinwohl denkt. ■

* Die Ergebnisse der Umfrage sind auf der Website von Wohnbaugenossenschaften Schweiz aufgeschaltet (www.wbg-schweiz.ch, «Publikationen»).

Wie stark stimmen Sie diesen Aussagen zu Wohnbaugenossenschaften in der Schweiz zu?

Es sollte in der Schweiz mehr Genossenschaftswohnungen geben



Wie stark stimmen Sie diesen Aussagen zu Wohnbaugenossenschaften in der Schweiz zu?

Die öffentliche Hand sollte Wohnbaugenossenschaften fördern

